

Pfn. Kathrin Oxen, Berlin

*Es spricht Pfarrerin Kathrin Oxen aus Berlin*

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth“ (Gal. 6,2)

Die Kirche ist ganz leer in diesen Tagen. Wie sonst, fällt ein geheimnisvolles blaues Licht durch die vielen tausend Glasfenster. Doch jetzt ist zu sehen, was sonst von den Stühlen verdeckt wird. Der Fußboden der Berliner Gedächtniskirche besteht aus lauter runden Fliesen in verschiedenen Größen und Farben. Sie bilden ein Mosaik, folgen dabei aber keiner strengen Anordnung. Scheinbar mühelos entsteht auf dem Fußboden ein Muster. Eine bunte Vielfalt, groß und klein, zurückhaltend und auffällig, eng beieinander oder weit voneinander entfernt.

Wir haben bewusst das Pfingstfest als Termin gewählt, zu dem wir erstmals nach dem Verbot öffentlicher Gottesdienste wieder in der Gedächtniskirche zusammenkommen wollen. Und wir haben dazu Raum in der Kirche geschaffen. Die Stuhlreihen sind aufgelöst und weggeräumt. Nur die 50 Stühle für die uns zurzeit erlaubte Zahl der Gottesdienstbesucher sind stehengeblieben. Auch sie bilden jetzt einen weiten Kreis. Wir werden uns also ansehen können, uns zulächeln, auch hinter Gesichtsmasken. Und wir sind alle gespannt, wie es sein wird, wenn wir heute wieder zusammen kommen. Auf jeden Fall werden wir das Mosaik auf dem Boden unserer Kirche genauer ansehen, manche von uns vielleicht zum ersten Mal.

Und ich glaube, wir werden dann verstehen: Das sind wir. Groß und klein, zurückhaltend oder auffällig, eng beieinander oder weit voneinander entfernt. Zusammengefügt von menschlichen Händen, durch unsere Arbeit und unser Bemühen, aber auch noch von einer anderen Hand. Oder sollte ich lieber sagen: Von einem anderen Geist?

Die Zeit, in der es nicht möglich war, in der Kirche gemeinsam Gottesdienste zu feiern, erscheint mir schon jetzt sehr wertvoll. Sie hat uns allen Raum gegeben, einmal anzuhalten und unsere kirchliche Betriebsamkeit zu stoppen. Sie hat uns fragen lassen, wer eigentlich warum in unsere Gottesdienste kommt, ob sie für Menschen noch „systemrelevant“ oder gar lebensnotwendig sind. In mancher Gemeinde hat man mit Erschrecken festgestellt, dass die Begrenzung auf 50 Teilnehmer überhaupt kein Problem ist, weil auch schon vor Corona nur sehr wenige zum Gottesdienst kommen. Selbstverständlichkeiten und alte Ordnungen haben sich aufgelöst, so wie die Stuhlreihen in unserer Kirche. Es ist Raum entstanden für etwas Neues. Wir werden anders zusammen sein als vorher.

Pfn. Kathrin Oxen, Berlin

Pfingsten ist ein guter Termin für einen Neuanfang. In Jerusalem wussten die Jünger damals auch nicht, wie es weitergehen sollte, nachdem Jesus nicht mehr bei ihnen war. Sie saßen zusammen in einem Haus, die Türen verschlossen, und warteten, ohne recht zu wissen, worauf. Niemand hatte die Kraft, jetzt die Führung zu übernehmen. Soweit wir wissen, gab es nicht einmal Streit darum. In dieser Situation kam es über sie, traf sie wie ein Windstoß, brannte plötzlich wie ein Feuer in ihren Herzen die Erkenntnis: Es geht weiter, aber nicht durch unsere Kraft, unsere Arbeit und unser Bemühen, sondern durch Gottes Geist. Bei aller Verschiedenheit hält er uns zusammen. Nur durch ihn bilden wir Christinnen und Christen ein Muster in dieser Welt.

Wer aus der Gedächtniskirche hinausgeht auf den Breitscheidplatz kann sehen, wie sich das Muster des Fußbodens draußen fortsetzt. Hinausgehen in die Welt, neu begeistert und verändert - einen solchen Anfang wünsche ich zu diesem Pfingstfest uns allen.

*Es sprach Pfarrerin Kathrin Oxen aus Berlin*